

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 42

Artikel: Nur immer ökologisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Thorschluß der Schweizer. Landesausstellung.

Aranjuez' vielprächtige Tage
Sind nun vorbei, das Thor liegt zu!
Des Prezgerichtes Ehrenwaage,
Dampfstad und Spiele finden Ruh.
Im Schweizerdorf ward „ausgetrunken“,
Der Abschiedsjodler lockte weich,
In Alltagsnebelgram verhunkt
Ist rings das gold'ne Zauberreich.
„Pour la patrie!“ Das Werk wird
[stehen,
Wenn auch sein Festgewand zerfällt,
Nicht ewig können Zimpel wehen,
Der Geist ist's, der zusammenhält!

And das sie alle wie für einen
Zur That gereicht die starke Hand,
Ist das Geheimniß, will mir scheinen,
Einträcht'gen Sinn's im Schweizerland!
Die Künste und das Handwerk
Ermutert vom Paradesch; [schreiten
Der Wägsten Wünsche sie geleiten,
Manch' Einer tritt heraus als Held
Vom Kampfe um des Daseins Sorgen,
Mit neuer Lösung wächst der Mut h!
Schon dämmert ein Jahr hundert-
[morgen
In Sonnenfeuer — Zukunftsglüh!

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und rüste mich, dieses Mal
Mit schneidiger Kraft zu gehen
In die Landesväterwahl.

Denn niemals war es so wichtig,
Wie gerade in jetziger Zeit,
Wo so gewaltige Dinge
Zum Ausstoß liegen bereit.

Da braucht es gewappnete Seelen
In Worten und in der Schrift,
Die nicht gleich wanken, auch wenn sie
Die Keule der Neinsager trifft.



Historische Wahrheiten.

Die Schlacht bei Zempach war kein Freitag.

Guyer-Zeller gäbe den Wrubel drum, wenn er nichts von Zemp wüßte.

Die Orientbahn hat sich in eine spurlose Nebelbahn umgewandelt.

Je mehr man an der Bundesbank absägen will, desto länger wird sie.

Kolossal er Erfolg.

Die Bewegung gegen das Duell soll in studentischen Kreisen derartigen Erfolg gehabt haben, daß die Pistolenduelle möglichst durch solche auf krumme Säbel ersetzt werden sollen.

Ferner soll die Anrede „Sie dummer Junge“ durch das gentilere „Sie schwach befähigter Junge“ ersetzt werden.

„Apärpol! Chaft du mir an sage, was Fahrlässigkeit ist? Ich ha jedäfahl ä ganz läche Begriff drun.“

„Schu mügli! Eue, das ist ä so: Wann ä Gschide will bschiffe und er benützt drue als Wärzüg ä weniger Schlane und die Gschicht chunt us, so wird 'der weniger Schlan wäged Fahrlässigkeit igtsteigt und der Gschid ob finer Gschidheit agfumet und laufe glu.“

„So, so, denäwág, der Rummel mue mä halt ebä verstuh!“

Was ist der heurige Saufer?

Ein Reben vorbeigangenes,
Mit sehr viel Zucker befangenes,
Nicht lange währendes,
Mehr oder weniger gährendes,
Nach Hainpfeffer plangendes,
„Schwinis und Suurchrut“ verlangendes,
Zum Trinken dann genehmiges,
Zum Gehen oft unbequemliches,
In dicke Wolfen wassendes,
Lüstig empor krallendes,
Viel Geld verschlingendes,
Katzjammer bringendes
Anonymous Getränk.

„Weßhalb trifft der Meier denn nicht ein einziges Mal einen Hasen?“
„Er will es mit seinem Wildpreßhändler nicht verderben.“

Einem falschen Mäzen.

(„Suche für sofort einen Gelegenheitsdichter.“ Tagbl. der Stadt Zürich.)

Ein rechter Dichter ist kein Schneider
Und schafft dir keinesfalls auf Maß!
Bist du bei Sinnen, Mensch? Ach leider
Im höchsten Grad bezweifl' ich das!
Per Zeitung eine Köchin suchen,
Wenn's sein muß — eine Frau sogar —
Na nu! . . . Doch bring' mich nicht zum Fluchen,
Wenn du es wagst beim Dichter gar!
Poeten von den ächten Sorten
Die lassen sich am Markte nicht
Gewinnen mit zwei guten Worten
Und einem — Lächeln in's Gesicht! . . .
Doch brauchst Du Reime — schlimmes Läster! —
So nenn' das Machwerk nicht — Gedicht
Und such' dir einen Poetaß
Als Tagelöhner — anders nicht!

—r.

Unangenehme Wendung.

Zwei Bürger sitzen im Wirthshaus und kritisieren lebhaft das neue Katalisatorengeß, welches den Hausbewaltern ganz unbillige Opfer zumutet.

„Ich kann nicht begreifen“, meint der Eine, „wie unser Große Rath der gleichen gutheißen konnte!“

„Geh' mir weg“, sagt der Andere, „zwei Drittel seiner Mitglieder sind notorische Schwachköpfe.“

Auf diese Bemerkung hin erhebt sich am Tische lebhaft protestierend ein Mann, der sich, als Mitglied dieser Behörde, beleidigt findet, Zeugen anruft und den Schmäher vor Gericht zu laden droht.

Der aber ruft ganz erstaunt, zum Gaudium der Anwesenden:
„Ja — zählen Sie sich denn auch zu den zwei Dritteln?“

Die Badrutt-Raphael'sche Madonna.

Schau' ihr nur recht in's Gesicht,
Ist sie's oder ist sie's nicht?
Schade um die Bahntaft-Spesen,
In Berlin — ist sie's gewesen!



Frau Stadtrichter: „E bidenklis Wetter, nüd wahr, Verehrtsä, 's frürt eim efnig, wen'ri mues Geld alange.“

Herr Feust: „O, säh wär' m'r na dr'mindst Chumber — aber eufes Süüerli, das Herzewärmerli, Magstärkerli nüd —“

Frau Stadtrichter: „Eisyzchenkerli! wend Sie sage, gäldet Sie? Ja, da wird's wellä afange happere!“

Herr Feust: „'s gruslet m'r nanig dror — wenni nu zerst mys fröhlis Sunsertöseli gha hett — i mieg's denn scho verlyde bis Martini.“

Frau Stadtrichter: „Aech, Sie sind an Eina — wenn gänd Sie an sonig gnappigli Schwärmerieä us?“

Herr Feust: „Vorläufig emel namig, da müend Sie älteri froge, nüd erst Siebezjöhrig.“

Appetitlich.

Michel: „Na, Sepp, weßhalb brummst du so?“

Sepp: „Ich brumm' gar nicht. Da ist mir nur eine Brummslieg' in's Bier gefallen, und wie it's Bier trink', blieb mir die Flieg' im Halse stecken.“

Richter: „Sie sind wegen Beleidigung ihrer Nachbarin zu zwanzig Mark Geldstrafe verurtheilt. (Die Angeklagte fängt an zu weinen). Nun, jetzt thut es Ihnen wohl leid?“

Angeklagte: „Ja, daß ich ihr für so viel Geld nicht noch wüster gesagt habe.“

Nur immer ökonomisch!

Dienstmann: „Chramet neu! Fahrteplän'!“

Bauer: „Brüche keine — my alte g'schäf no ganz suber dri!“

Stylisierte Fassaden,
Dahinter kein Nest,
Ein Gigerl ohne Waden
Ist auch schon dageweßt.